



Bernische Waldenserhilfe

BULLETIN NR. 124 APRIL 2019

Neu an der Waldensenfakultät in Rom:

**Professor Eric Noffke über seine Lehrtätigkeit im Fach Neues Testament
(Übersetzung: Martin Hirzel)**

Nach zwanzig Jahren im Pfarramt in verschiedenen Waldenser- und Methodistengemeinden hat mich mein Weg an die Waldensenfakultät für Theologie geführt, wo ich das Fach Neues Testament unterrichte.

Meine akademische Ausbildung absolvierte ich zuerst in Rom an eben der Fakultät, wo ich jetzt lehre. Für die Promotion wechselte ich an die Universität Basel zu Professor Ekkehard Stegmann. Ein Stipendium, für das ich der Evangelisch-reformierten Kirche Basellandschaft dankbar bin, ermöglichte mir, meiner Frau und meiner Tochter, die zu Beginn jenes Jahrs zur Welt kam, einen Aufenthalt in Basel (der Zweitgeborene kam zwei Jahre später hinzu). Während der folgenden drei für die Fertigstellung der Doktorarbeit nötigen Jahre war ich als Pfarrer in Cinisello Balsamo (Grossraum Mailand) tätig.

Meine Dissertation, die gerade in diesen Tagen wieder aufgelegt worden ist, beschäftigt sich mit der Frage des Einflusses der römischen Kaiser-Ideologie auf das Neue Testament; ein Forschungsthema, das ich auch in den Folgejahren vertiefte. Vereinfacht gesagt lautet die These, dass

die frühen Christen, und im Besonderen der Apostel Paulus, die Kaisertitulierungen und allgemein die römischen Vorstellungen von Macht zur Beschreibung der Herrschaft von Christus gebrauchten. Sie trafen diese Wahl bewusst und waren dabei vom Wunsch geleitet, mutig die wahre Autorität zu bezeugen, welche die Welt regiert: das letzte Wort in der Menschheitsgeschichte gehört Gott und nicht menschlichen Mächten.

Ferner habe ich viel über die apokryphe Literatur des Alten und Neuen Testaments gearbeitet (aus dem 4. Jahrhundert v. Chr. bis zum 2. Jahrhundert n. Chr.). Dabei war ich überzeugt, dass dies für das Verständ-



Professor Eric Noffke

nis der Entstehung des Christentums notwendig ist. Dieses ist die Weiterentwicklung einer jüdischen Strömung des ersten Jahrhunderts und geht auf die Predigt Jesu von Nazareth zurück. Somit stellt es eine Form unter anderen des Judentums jener Zeit dar.

Während meiner Zeit in der kulturell stark durchmischten Methodistengemeinde von Rom ist schliesslich ein dritter Forschungsschwerpunkt hinzugekommen, nämlich die interkulturelle Theologie. Es geht dabei um eine neue Wirklichkeit, insbesondere für unsere kleinen evangelischen Gemeinden, die es zu verstehen und zu bewältigen gilt. Zu diesem Zweck hat unsere Fakultät auf Vorschlag der Tavola

Valdese einen Studiengang erarbeitet und dabei an Erfahrungen angeknüpft, die bei früheren Ausbildungen des Komitees «Es-sere Chiesa insieme» der Federazione delle Chiese evangeliche in Italia FCEI gemacht wurden. Dieser Studiengang umfasst einen Master in interkultureller Theologie und richtet sich an Pfarrerinnen und Pfarrer sowie an Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter. Gerade sind wir daran, den ersten Zyklus abzuschliessen. Im September wird der zweite starten.

Das sind vielleicht die besonderen Elemente, die meinen Unterricht bereichern und die – so hoffe ich – das neutestamentliche Studium vielfältiger und spannender machen.

Wandern auf den Spuren der Waldenser und Hugenotten

Im Bulletin Nr. 123 (Nov. 2018) haben wir bereits über die historischen Hintergründe der Hugenotten- und Waldenserwege in der Schweiz berichtet. 1687 wurden die Waldenser aus ihren nordpiemontesischen Tälern in die Schweiz und nach Deutschland in die Verbannung geschickt.

Der Erforschung, dem Ausbau, der Erhaltung und der Finanzierung der historischen Wege der Waldenser und Hugenotten in der Schweiz widmet sich die 2009 mit Sitz in Bern gegründete Stiftung «VIA



Albert Anker: Flüchtlinge

– Auf den Spuren der Hugenotten und Waldenser». Ihr Ziel ist es, die Hintergründe und den

Ablauf der Flucht aus Italien und Frankreich einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen und an die grosse Solidarität der Schweizer Bevölkerung sowie die Hinterlassenschaften der Hugenotten und Waldenser und ihrer Nachfahren in der Schweiz zu erinnern.

Auf ihrer empfehlenswerten Webseite <https://www.via-huguenots.ch> bietet die Stiftung VIA allen geschichtsinteressierten Wanderern vielfältige Informationen zu den von den Waldensern und Hugenotten auf ihrem Weg durch die Schweiz benutzten Routen sowie Karten über die ausgeschilderten Wege (mittels Tourenplaner SchweizmobilPlus) und Berichte über die letzten Eröffnungen von Wegetappen (z.B. Romainmôtier-Yverdon)

Martin Hirzel

Interview mit Christine Segesser

Vorstandsmitglied und Sekretärin der Bernischen Waldenserhilfe

Sie erhalten regelmässig das Bulletin der Bernischen Waldenserhilfe? Ein Exemplar für Sie persönlich oder einen ganzen Stapel zum Auflegen und Verteilen? Sie haben sich bereits gewundert, wie der Umschlag mit den Bulletins so ganz ohne Briefmarke und Poststempel jeweils in Ihren Briefkasten gelangt? Dahinter steckt Christine Segesser, eines unserer Vorstandsmitglieder.

Christine, du bist langjähriges und vielfach engagiertes Vorstandsmitglied der Bernischen Waldenserhilfe, kennst einige unserer Mitglieder und Spenderinnen persönlich, hältst ein wachsames Auge auf unsere Adressdatei und das andere auf unsere Spendenein- und -ausgänge. Wo trifft man dich an, wenn du grad mal nicht für die Waldenserhilfe tätig bist?

Als diplomierte Pflegefachfrau (gelernte Krankenschwester AKP) arbeite ich – nach verschiedenen Fachgebieten im Akutspital – seit gut 11 Jahren in der Spitex RegionKöniz. Mein Steckenpferd ist die Palliative Care – Ende 2017 durfte ich dazu eine dreijährige Weiterbildung abschliessen. Sehr gerne bin ich mit den Wanderschuhen unterwegs, sei es mit meinem Ehemann, einer guten Freundin oder auch mal alleine. Nach strengen Arbeitstagen hilft es mir, klassische Musik zu hören oder im Kantatenchor Bern mitzusingen.

Würdest du für uns das Geheimnis lüften, wie die Bulletins/bollettini zu den Mitgliedern und Freunden der Bernischen Waldenserhilfe und zu den vielen Pfarrerinnen und Pfarrern gelangen?

Na ja, die meisten gelangen via Massenversand der Post zu den Empfängern. Als



Der Massenversand wird auf die Post gebracht.

leidenschaftliche Velofahrerin verteile ich aber schon seit Beginn meiner ehrenamtlichen Tätigkeit bei der Waldenserhilfe die Bulletins, v.a. in Wabern, wo ich wohne. Manchmal lässt sich das Verteilen der Bulletins auch mit einem Spaziergang mit meiner Mutter verbinden. Seit ich in Köniz arbeite, verteile ich weitere Bulletins auf meinem Arbeitsweg und rundherum, wohlverstanden auch per Velo. Irgendwann dachte ich, mit einem Flyer liesse sich mein Radius noch mehr erweitern und nach einigen Jahren erfüllte ich mir diesen Wunsch. Seither «bediene» ich nebst unseren Einzelspendern in der Umgebung auch die Kirchen und Pfarrämter in Wabern, Liebefeld, Köniz und Spiegel, sowie alle Kirchen der Stadt Bern bis hin zur Matthäuskirche im Rossfeld mit unseren Bulletins.

Wie kamst du dazu, für die Waldenserhilfe «Pösteler» zu spielen?

Hmmm – Das hat wohl verschiedene Gründe. Einerseits, wollte ich das Nützliche mit dem Vergnüglichen verbinden, also nicht zuletzt Spesen einsparen, damit



Diese Exemplare werden von der Velokurierin von Hand ausgetragen.

mehr der Spenden wirklich den Waldensern zu Gute kommen. Andererseits suchte ich wohl eine gute Ausrede, um mir einen Flyer anzuschaffen. Was nicht heisst, dass ich nicht nach wie vor gerne mit dem «gewöhnlichen» Velo unterwegs bin.

Verteilst du das Austragen der Bulletins auf mehrere Touren oder erledigst du alles auf einmal? Und wie viel Zeit benötigst du insgesamt dafür?

Meist teile ich die Runden auf, erledige einen Teil auf dem Weg zum Einkaufen, einen Teil auf dem Weg zur Arbeit und den dritten Teil, etwa 3-4 Stunden, nehme ich sonst einmal in Angriff.

Kennst du die Menschen, denen du das Bulletin bringst, alle persönlich?

Nein, nur den kleineren Teil von den vielleicht 50 privaten Einzelspendern, denen ich das Bulletin vorbeibringe.

Gibt es ein besonders lustiges oder erfreuliches Erlebnis von einer deiner Touren zu erzählen?

Es gab schon das eine oder andere kurze,

gewinnbringende und schöne Gespräch mit Bekannten und auch Unbekannten, wenn ich auf frischer Tat beim Vorbeibringen des Bulletins ertappt wurde. Mit einem pensionierten Pfarrer kam ich ins Gespräch über Velos – zum Glück war ich an dem Tag gerade mit dem «gewöhnlichen» Velo unterwegs. Er erzählte, dass er dabei sei, sich ein Velo der gleichen Marke (Swiss handmade) wie meines zu kaufen, und dass für ihn ein Elektrovelo kein Thema sei, obwohl er doch ziemlich einen «Stutz» zu überwinden hat, um nach Hause zu gelangen. Das war mir ein wenig peinlich – aber es fägt haut glych mit eme Flyer!

Hast du auch Ärgerliches zu berichten?

Höchstens von der Enttäuschung, wenn nach einem halben Jahr fast gleichviele Bulletins in der einen oder andern Kirche aufliegen, wie ich hingelegt hatte.

Hast du einmal ausgerechnet, wieviel die Waldenserhilfe durch deinen zusätzlichen Dienst und Effort einspart bzw. der Waldenserkirche zusätzlich weiterleiten kann?

Nein, das habe ich nicht. Weil es immer unterschiedlich viele Adressen sind, ist das auch kaum zurück zu verfolgen. Der Radius bleibt zwar plus/minus gleich, aber leider nimmt die Anzahl der Spender ab, so dass ich bereits wieder weniger Adressen «bedienen» kann. Sollen wir nicht im Verborgenen Gutes tun? Das ist nun mit diesem Bericht leider etwas hinfällig.

Wie kamst du überhaupt dazu, dich so stark zugunsten der Waldenserkirche zu engagieren?

Mein Vater war lange in der Waldenserhilfe engagiert. Meines Wissens lernte er die Waldenser dank einer Frau in seiner Kirchgemeinde kennen, die mit einem Waldenserpfarrer verheiratet war. Zumindest hat diese Frau den Kontakt herge-

stellt, so dass meine ältere Schwester ein Jahr in den Waldensertälern in der Pflege tätig sein konnte. Später machte ich es ihr nach und arbeitete ein halbes Jahr als Volontärin im Ospedale Valdese di Torre Pellice, als es noch ein Spital war und wie der Name sagt, noch den Waldensern gehörte.

Was ist dir neben der Waldenserkirche sonst noch wichtig im Leben?

Wie schon angetönt, dass möglichst vielen Menschen der Zugang zu Palliative Care, zu einer umfassenden Betreuung und Pflege, ermöglicht werden kann und zwar nicht erst zum Lebensende, sondern schon viel früher.

Hast du einen Wunsch an die Leserinnen und Leser des Waldensershilfebuletins?

Insbesondere möchte ich mich bei ihnen für ihre langjährige Treue und ihre wiederkehrenden Spenden zu Gunsten der Waldenser bedanken!

Liebe Christine, herzlichen Dank für dein grosses Engagement zu Gunsten der Waldenser, für dein Dasein und für dieses Interview!

Heidi Federici Danz

Quizfrage:

Wie viele Kilometer legt Christine Segesser jeweils zurück, um eine Ausgabe des Buletins der Bernischen Waldensershilfe auszutragen?

Schicken Sie Ihre geschätzte Zahl an folgende Adresse:

Heidi Federici Danz, Dorfstr. 10, 3257 Grossaffoltern, heidi.federici@be.ref.ch.
Einsendeschluss: 31. Mai 2019

Wer der tatsächlichen Kilometerzahl am nächsten kommt, gewinnt einen Bücherutschein von Fr. 50.–, gesponsert durch ein Vorstandsmitglied!

Die Lösung und der Gewinner oder die Gewinnerin werden im nächsten Bulletin publiziert. Viel Glück!

Begegnung mit Eugenio Bernardini

Moderatore der Chiesa Evangelica Valdesese, am 10. November 2018 in Zürich

Eugenio Bernardini ist zum letzten Mal in seiner Funktion als Moderatore bei uns, da an der nächsten Synode im August 2019 eine neue Persönlichkeit als Moderatore oder eine Moderatrice gewählt werden wird.

Bilancio sociale

Zu Beginn stellt Eugenio Bernardini eine zum ersten Mal in dieser Form erstellte Publikation vor mit dem Titel «BILANCIO SOCIALE 2017 – CHIESA EVANGELICA VALDESE / UNIONE DELLE CHIESE METODISTE E VALDESI». (Siehe auch: www.chiesavaldeese.org und www.diaconiavaldeese.org)

Der Bericht durchleuchtet die aktuelle Situation der Waldenser. Die Statistiken zeigen, dass

- die Kirche in Italien 21 657 Mitglieder zählt
- die meisten Mitglieder in den Waldenser-Tälern im Piemont leben
- es 156 Kirchgemeinden gibt
- 798 «KirchenpflegerInnen» tätig sind
- an 97 Orten Sonntagsschule erteilt wird
- 456 Konfirmanden unterrichtet werden.
- viele Freiwillige die Gemeindegarbeit unterstützen.
- die Waldenserkirche immer auf die Respektierung der Minderheiten achtet und eine demokratische Kirche ist, die

ohne ethnische und wirtschaftliche Barrieren und gegen jegliche Diskriminierung eintritt für die Religionsfreiheit, für die Gleichstellung der Geschlechter und die Rechte der homosexuellen Menschen.

Zahlen sind natürlich nicht das Wichtigste, aber doch informativ. Sie zeigen, dass viel Entwicklungspotential und Kreativität vorhanden sind.

Aus dem Gemeindeleben

Am 31. Oktober 2018 wurde das **neu gestaltete Museum** in Torre Pellice nach einer umfassenden Renovation in Anwesenheit von staatlichen und römisch-katholischen Vertretern wieder eröffnet. Der Bekanntheitsgrad der Waldenserkirche in Italien ist gestiegen. Das ist auch in den sozialen Medien erkennbar.

Um dem Mitgliederschwund und der manchmal vorhandenen depressiven Stimmung in den Gemeinden zu begegnen, wurden Massnahmen für den Gemeindeaufbau und für die Verbesserung des Unterrichts mit modernen Hilfsmitteln eingeleitet. Es gibt immer wieder neue Eintritte; vor allem die Herzlichkeit in der Waldenserkirche wird geschätzt. Durch Neueintritte kommen aber auch andere «Kulturen» in die Gemeinden.

Der Rückgang der Mitglieder verläuft weniger rasch als in der Schweiz, aber er ist leider konstant. Dieses Jahr mussten die Kirchen in Caltanissetta und Agrigento (beides in Sizilien) geschlossen werden. Wegen der Wirtschaftskrise verlassen jedes Jahr ca. 100'000 junge Menschen Italien; denn für beruflich qualifizierte Menschen ist der Arbeitsmarkt in Italien praktisch ausgetrocknet. Davon ist auch die Waldenserkirche betroffen.

Ca. zwanzig Prozent der Waldenser sind Einwanderer, die meisten davon aus Afrika, den Philippinen und aus Lateinamerika. Durch sie sind, vor allem in Norditalien, Gemeinden gewachsen. Einige der MigrantInnen gehören bereits zur zweiten Generation, die meisten aber sind als Erwachsene nach Italien gekommen. Die Einen fühlen sich bereits als Italiener, andere beabsichtigen, in ihre Ursprungsländer zurückzukehren, und wieder andere möchten in ein anderes europäisches Land auswandern, wo es bessere Arbeitsmöglichkeiten gibt. Das bedeutet, dass in den Gemeinden sehr viel Wechsel stattfindet. Die Pfarrer müssen verschiedene Bedürfnisse befriedigen, ihre Arbeit ist differenzierter als früher. Zudem herrscht Pfarrermangel.

Zur wirtschaftlichen Lage der Kirche

Die wirtschaftliche Lage der Kirche ist nicht so schlecht, weil die Kirche nicht mehr ausgibt als sie hat, also keine Schulden macht. Nicht mehr gebrauchte Kirchen werden und wurden verkauft. Mit der «Otto per mille-Steuer» konnte vieles finanziert werden, so auch der kostspielige Umbau des Museums in Torre Pellice.

Zur aktuellen politischen Situation

Die Waldenserkirche bemüht und bemüht sich immer um eine möglichst gute Zusammenarbeit mit dem Staat. Mit der neuen Lega-/Cinque Stelle-Regierung ist diese allerdings schwierig. Nach Ansicht des Moderatore bringt eine «Totalopposition» aber nichts; es ist (noch) nicht Zeit des «Kirchenkampfes».

In Italien sind schätzungsweise 30 Prozent der Bevölkerung für Salvini von der Lega und gar 50-60 Prozent für die jetzige Regierung. Zwei Mitglieder der Walden-

ser sind im nationalen Parlament, eines bei den Cinque Stelle, eines bei der Lega.

In Italien ist die weitaus grösste Sorge der Bevölkerung die Arbeitslosigkeit. Das Thema Immigration ist bei der Regierung sehr präsent, Häfen werden geschlossen für Flüchtlingsschiffe. Immer wieder lan-

den aber trotzdem kleinere Boote mit Asylsuchenden, so dass die Aufnahmestation auf Lampedusa von «Mediterranean Hope» nach wie vor aktiv ist. Mit der Einwanderung durch die «Sicheren Korridore» konnten bis jetzt 1400 Menschen gerettet werden.

Andreas Burckhardt / Hans Rapp

Gastliche Zeit in der Facoltà Valdese

Im Rahmen meines Sabbaticals habe ich ein halbes Jahr im Convitto der Facoltà Valdese gelebt. Im Sommer während der heissesten Zeit, als die Facoltà selber Semesterferien hatte, war ich praktisch allein im Haus. Erst im Herbst, kurz vor Semesterbeginn, begann sich das Haus wieder mit Leben zu füllen. Studentinnen und Studenten zogen ein. Professoren kehrten zurück.

Ich durfte die grosse Wohnung im 3. Stock bewohnen. Dabei erfuhr ich, dass ich die Letzte sei, welche diese Wohnung als vorübergehende «Gästin» mieten konnte. Zukünftig würde sie ausschliesslich einer fixen Mieterschaft überlassen. Die Gastfreundschaft für Auswärtige wie mich wird in Zukunft in dieser Weise im Convitto noch auf die ganz kleine Wohnung im obersten Stock – wenn überhaupt – beschränkt. Ich weiss also mein Privileg zu schätzen!

Anfangs Oktober wurde das neue akademische Jahr mit einer Prolusione des homiletischen Professors Enrico Benedetto zu ‚Luther und das Gebet‘ eingeläutet und am Sonntag mit einem feierlichen Gottesdienst. Es war schön. Ich genoss und geniesse generell die Musik, insbesondere den Gesang im Gottesdienst. Die

waldensische Gottesdienstliturgie sieht viel Gesang vor. Wunderbar.

Ich habe mich als Hörerin für ein Semester an der Fakultät eingeschrieben. Es war eine interessante Zeit auf verschiedenen Ebenen. Auf der Ebene der persönlichen Begegnungen: die Menschen waren stets zugewandt und herzlich, aber auffallend zurückhaltend. Eine Atmo-



Facoltà valdese in Rom

sphäre der freundlichen Diskretion durchzog das Haus.

Inhaltlich fällt auf, wie eng am biblischen Text nicht nur Exegese, sondern auch Paränese geübt wird. Daran muss ich mich gewöhnen. Sie entspricht einer ähnlichen Zurückhaltung, wie die der alltäglichen Begegnung. Ängstlichkeit oder Abschottung – so frage ich mich? Typisches Minderheitenverhalten? Andererseits steht diese Zurückhaltung in einem auffallend frappanten Gegensatz zu den vielfältigen mutigen geleisteten diakonischen Einsätzen auf lokaler und nationaler Ebene, gerade auch im Bereich der Migrations- und Flüchtlingsarbeit. Hinter den viel besprochenen humanitären Korridoren für verletzte Personen aus Kriegsgebieten steckt nämlich nicht nur ein bisschen, sondern federführend mit der bekannten katholischen Laienbewegung Sant'Egidio zusammen die Tavola Valdese mit ihren evangelischen Partnern. Ein grosser Teil ihrer finanziellen Zuwendungen aus ‚otto per mille‘ fliesst direkt in diese brisante Arbeit. Aber auch hier fällt die Zurückhaltung auf. Frau/mann muss genau hinschauen, um das Engagement der evangelischen Kirchen Italiens zu erkennen.

Sie irritieren mich, die Waldenser. Und gleichzeitig: ich mag sie. ‚Klein, aber fein‘ – so würde ich diese Kirche, wie ich sie erfahren habe, beschreiben. Ich werde sie vermutlich vermissen. Doch so viel weiss ich sicher: Die Begegnungen mit ihnen werden einen langen Nachhall finden.

*Adelheid Heeb Guzzi,
Pfarrerin Bern-Bümpliz*

Nächster Kontakt mit den Waldensern: Prof. Dr. Fulvio Ferrario, Dekan der Facoltà Valdese Roma, wird im Rahmen der Einheitswoche für Christinnen und Christen am Samstag, 18.1.2020, bei uns in Bümpliz zu Gast sein. Wir freuen uns sehr.

Voranzeige

Hauptversammlung:

Samstag, 9.11.2019, vormittags, im LE CAP (französische Kirche), Prediger-gasse 3 in Bern.

Anschliessend Treffen mit dem Moderatore/der Moderatrice, der/die im August am Sinodo neu gewählt wird.

Impressum

Verein bernische Waldenserhilfe,
PC 30-25030-4, www.waldenser.ch

Präsident:

Pfr. Martin Hirzel, 3007 Bern,
Tel. 031 371 64 19,
waldenserhilfe@bluewin.ch

Sekretariat:

Ch. Segesser-Schär, 3084 Wabern,
Tel. 031 964 22 50, chr.se@bluewin.ch

Redaktion Bulletin:

Pfr. E. Kiener-Schädeli, 3006 Bern,
Tel. 031 351 76 40, kischae@vtxmail.ch

Weitere Vorstandsmitglieder:

Regina Dettwiler, Krummackerweg 31,
4600 Olten
Pfrn. Heidi Federici Danz, Dorfstr. 10,
3257 Grossaffoltern
Pfr. Martin Leuenberger,
Chorherrengasse 2a, 3633 Amsoldingen